

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 5=25 (1859)

Heft: 32

Artikel: Der Truppenzusammensetzung von 1859

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92819>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Während der vorstehende Aufsatz in die Druckerei gesandt wurde, ist uns folgende Nachricht aus Neapel zugekommen, die ziemlich interessant ist. Der König hat beschlossen, aus dem 1. und 4. Regiment 4 Jägerbataillone zu bilden, analog wie das 13., das zwar aus Schweizern formirt ist, den gleichen Sold wie die kapitulirten Regimenter empfängt, sonst aber in Fahnen und Abzeichen ganz der Nationalarmee angehört. Die neuen Jägerbataillone sollen zu den gleichen Bedingungen, wie das 13., formirt werden, sie erhalten die Nummern 14, 15, 16 und 17. Das 2. und 3. Regiment, oder vielmehr deren Reste werden aufgelöst; ihnen bleibt die Wahl, in die neuen Jägerbataillone einzutreten oder verabschiedet zu werden.

Dieser Schritt ist jedenfalls ein wichtiger und ein für die Schweiz im Ganzen erfreulicher; denn damit wird ein unhaltbares Verhältniß gelöst, das uns manigfach in den letzten Jahren lästig wurde. Ob die Soldaten besser dabei fahren, wird die Zeit lehren. Jedenfalls ist die Thatsache anzuerkennen, daß die Krone von Neapel bisher ihre Versprechungen gegenüber den Schweizern gewissenhaft hielt, und darin liegt eine Beruhigung für unsere Landsleute!

Der Truppenzusammenzug von 1859.

Die kriegerischen Ereignisse im Frühjahr schienen deren Abhaltung in Frage zu stellen; wie die Sachen damals standen, wußte man nicht, ob nicht größere Aufgebote zu erfolgen hätten; man wußte nicht, ob nicht der beginnende Krieg ein Weltkrieg werde, der auch uns mit in seine Wirbel zöge, und so war es erklärlich, daß das Militärdepartement alle seine Kräfte auf die laufenden Arbeiten konzentrierte. Zwar war vom Chef des Departements der gewiß richtige Grundsatz festgehalten, daß der gewöhnliche Unterricht so weit möglich ungestört fortgehen sollte; man durfte diesen wichtigen Zweig der Armee-Ergänzung nicht vernachlässigen; alle Kurse wurden abgehalten, als ob wir im tiefsten Frieden lebten. Nur die Vorarbeiten für den Truppenzusammenzug waren etwas in's Stocken gerathen, weil man nicht voraussehen konnte, ob nicht viel größere und ernstere Truppenzusammenzüge stattfinden müßten als der projektierte.

In den letzten Tagen hat nun aber der Bundesrat beschlossen, daß diese wichtige Uebung nicht verschoben werden solle, und die desshalbigen Ordres erlassen. Die Vorarbeiten, soweit sie nicht bereits vollendet waren, sind energetisch an die Hand genommen worden und es steht zu erwarten, daß in den ersten Tagen des Monats September die Stäbe und bald nachher die Truppen auf den Manövrefeld einrücken können.

Herr eidg. Oberst Egloff hat das Commando übernommen. Das Manövrefeld ist das interessante Terrain zwischen Aarberg und Biel, das nicht allein für alle möglichen taktischen Verhältnisse eine reiche Ausbeute bieten wird, sondern das

auch in strategischer Beziehung sich trefflich zu einer solchen Uebung eignet.

Die Zahl der Truppen ist wie bekannt festgesetzt:

2 Comp. Guiden,

3 Batterien Artillerie, worunter eine Zwölfsfünder Kanonenbatterie,

6 Comp. Cavallerie,

6 " Schützen,

2 " Genie,

7½ Bataillone Infanterie,

welche zusammen einen Effektivstand von über 7000 Mann zählen dürften.

Die Stäbe werden im Laufe dieser Woche noch bezeichnet; die Truppen dürfen in 3 Infanterie-Brigaden, eine Artillerie- und eine Cavallerie-Brigade formirt werden. Ein Lager wie an der Luziensteig wird jedenfalls nicht bezogen und die Gegend gestattet die Truppen ebensowohl in weite als in enge Kantonirungen zu legen; namentlich lassen sich letztere sehr zusammendrängen, sobald Naturalverpflegung eintritt und die Leute in Bereitschaftslokalen — Scheunen mit Stroh — untergebracht werden. Die Truppen sollen, bevor sie in die Linie rücken, ihren gesetzlichen fantonalen Wiederholungskurs durchgemacht haben; der Truppenzusammengang kann nicht als solcher gelten; die Verordnung des Bundesrates vom 17. November 1857 spricht sich darüber sehr klar aus. Für die Officiere des eidg. Stabes wird die eidgenössische Uebung circa 16, für die Truppen circa 8 Tage dauern, Marsch-, Einrückungs- und Entlassungstage natürlich nicht gerechnet.

Hoffen wir, daß der Himmel ein gnädiges Gesicht zu unserem Vorhaben mache!

Feuilleton.

Blicke in die französische Armee.

Das Detail-Erzerziren.

Wenn man sich in den Forts das Detail-Erzerziren ansieht, so begreift man nicht, wie bei einem so veralteten Reglement, bei einem solchen Zopfexerziren von einer Armee so jugendliche Bewegungen dem Feinde gegenüber gemacht werden können. Wenn nicht die Natur des französischen Volkes eine durch und durch kriegerische wäre, wenn nicht die Grundzüge der Armee-Organisation dem Volksscharakter so angemessen, so würde die militärische Ausbildung zu wenig thun, um tüchtige Soldaten ins Feld zu stellen. Die Franzosen verstehen nicht zu erzerziren, oder es ist ihnen zu langweilig, sich regelrecht in Reih und Glied zu bewegen; einmal geschlagen, ist eine solche Armee unsfähig, sich wieder zu sammeln. Man thut Alles, um den einzelnen Soldaten selbstständig und gewandt zu machen, um ihn nach vorwärts zu treiben, um seine Gesamtkraft zu entwickeln, und das ist schon sehr viel, man thut aber fast Nichts